Die

Pflege der Zähne.

Inaugural-Dissertation

von

Dr. Ferdinand Mayer.

München.

Buchdruckerei von August Hornik.

1876.

Die
Pflege der Zähne.

Inaugural-Dissertation

von

Dr. Ferdinand Mayer.

München.
Buchdruckerei von August Hornik.
1876.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554609_0077

Gegenüber der noch vielfach herrschenden Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit, womit man die Zähne behandelt, oder der Furcht, welche gar Manche vor einer zahnärztlichen Behandlung zurückschreckt, wenn sie auch von deren Nothwendigkeit überzeugt sind, erscheint es um so mehr geboten, auf die unangenehmen und schlimmen Folgen aufmerksam zu machen, welche eine Vernachlässigung der Zahnpflege im Gefolge hat.

Dass man sich die Hände wäscht, so oft man sie beschmutzt, weiss Jedermann; dass man aber auch seine Zähne nach jeder Mahlzeit reinigen soll, wissen schon viel weniger, und noch viel weniger thun es.

Fängt dann ein Zahn einmal zu schmerzen an, so werden die einen oder andern Zahnschmerz stillenden Mittel angewendet und man lässt den Zahn ruhig fortfaulen und zerbröckeln; haben aber diese Mittel keinen Erfolg, so verdammt man den unglückseligen Zahn zum Ausziehen.

Mit der Zeit findet sich, nachdem man genugsam Schmerzen, schlaflose Nächte, Anschwellungen der Wangen, Zahnfleischabscesse überstanden hat, eine entstellende Lücke in der Zahnreihe ein und man sieht sich gezwungen, sich einen Ersatz der verloren gegangenen Zähne zu verschaffen.

Freilich ist besonders in neuerer Zeit ein Fortschritt zum Bessern in dieser Sachlage zu bemerken; allein eine sorgfältige und zweckmässige Pflege der Zähne soll nicht auf engere Kreise sich beschränken, sondern muss allgemein werden. Damit dieses geschehe, darf es nicht an Worten der Belehrung und Aufmunterung fehlen, und namentlich haben hier die Aerzte, denen die schlimmen Einwirkungen kranker Zähne auf den Organismus (Abscesse der Weich- und Hartgebilde in der Umgebung der Zähne, Caries und Nekrose der Kiefer, Neuralgien, Verdauungsstörungen etc.) bekannt sind, die Aufgabe, solche Leidende auf

ihren Zustand aufmerksam zu machen und zu einer zahnärztlichen Behandlung zu veranlassen.

Schlechte Zähne verunstalten nicht nur ein sonst vielleicht hübsches Gesicht und werden durch den ihnen entströmenden üblen Geruch unangenehm, sondern es ist auch von der ungehinderten Funktion der Zähne, nemlich der Zerkleinerung der Nahrungsmittel, eine gedeihliche Thätigkeit der Verdauungsorgane und hievon das Wohlbefinden des ganzen Organismus in hohem Grade abhängig. Gerade dieser zweite Punkt verdient es, dass wir ihm unsere Aufmerksamkeit widmen; kann man doch nicht selten die Beobachtung machen, dass Störungen in der Verdauung nur durch Herstellung eines funktionstüchtigen Kauapparates in kurzer Zeit verschwinden. Weiters ist die Thatsache zu verzeichnen, dass beim Verluste der vorderen Zähne die Sprache nicht unwesentlich beeinträchtigt erscheint.

Fügen wir hinzu, dass bei rechtzeitiger Fürsorge für die Zähne viele Schmerzen und sonstige unangenehme Zufälle erspart bleiben, das Bedürfniss eines künstlichen Ersatzstückes hinausgeschoben oder auch ganz überflüssig gemacht wird, so sind das Gründe genug, unsern Zähnen die peinlichste Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Es möge hier die Bemerkung Platz finden, dass der Schwerpunkt der zahnärztlichen Thätigkeit nicht etwa in der Anfertigung von Ersatzstücken fehlender Zähne zu suchen ist, sondern ganz besonders in der Erhaltung der natürlichen Zähne. Ein gesunder oder gut ausgefüllter eigener Zahn ist, wie Jedermann einleuchten wird, einem künstlichen bei weitem vorzuziehen.

Unser Streben soll also vor Allem dahin gehen, durch eine sachgemässe Pflege Erkrankungen der Zähne vorzubeugen und etwa erkrankte Zähne rechtzeitig einer zahnärztlichen Behandlung zu unterwerfen. Dagegen säume man auch nicht, sobald als möglich zu Verlust gegangene Zähne erzetzen zu lassen, wo diess aus ästhetischen oder physiologischen Gründen wünschenswerth oder nothwendig erscheint.

Wir können nicht umhin, mit einigen Worten der häufig bestehenden Furcht vor einer zahnärtzlichen Behandlung zu gedenken, einer Furcht, welche wohl begründet war, als noch die

gesammte Zahnheilkunde in den Händen Unberufener lag. Diese üblen Verhältnisse haben eine Besserung erfahren, indem seit einigen Jahren mit der Zulassung zur zahnärztlichen Praxis (Berechtigung zur Führung des Titels „Zahnarzt") höhere Anforderungen, unter Anderem mehrjährige medicinische Fachstudien an einer Universität, verknüpft sind. Hiedurch allein erscheint eine wissenschaftliche und gewissenhafte Ausübung des zahnärztlichen Berufes gesichert gegenüber der Charlatanerie, die sich ganz besonders auf diesem Gebiete breit macht und auf Kosten der Leichtgläubigkeit bereichert.

Die Milchzähne.

Wie bekannt beginnt der Durchbruch der sogenannten Milchzähne 6 Monate nach der Geburt des Kindes und wird vollendet gegen das Ende des 2. oder den Anfang des 3. Lebensjahres, zu welcher Zeit die Zahl der Zähne auf 20 gestiegen ist. Den Anfang machen die mittleren Schneidezähne, dann folgen die seitlichen Schneidezähne, die 1. Backenzähne, die Eckzähne, die 2. Backenzähne, und zwar gilt als Regel, dass von den betreffenden Zähnen immer die untern zuerst sichtbar werden. Es gibt jedoch von dem angeführten Verlaufe und obiger Regel nicht selten Abweichungen. Solche Abweichungen finden sich weniger bei gesunden als vielmehr bei kranken Kindern, welche einer zweckmässigen Pflege entbehren. Nirgends ist eine den Umständen Rechnung tragende Ernährung wichtiger und nothwendiger, als gerade im Säuglingsalter. Nicht blos dass schlecht geflegte Säuglinge massenhaft dahinsterben, ist wenigstens eine mangelhafte Entwicklung der Zähne eine häufige Folge unzweckmässiger Ernährung. Hierin namentlich hat beispielsweise die sogenannte englische Krankheit (Rhachitis) ihren Grund, eine in den ersten Lebensjahren vorkommende Knochenkrankheit, wobei natürlich auch die Zähne entsprechend betheiligt sind.

Die Ernährung des Säuglings ist also mit Sachkenntniss zu leiten und dabei ärztlicher Rath nicht zu entbehren. Da die Verkalkung der Milchzähne bereits während der Schwangerschaft ihren Anfang nimmt, so dürfte es gerathen sein, während dieses Zeitraumes in gewissen Fällen geeignete Massnahmen zu treffen, um den oben genannten Prozess zu befördern.

Bekannt ist auch, dass während des Durchbruches der Milchzähne nicht selten Krankheitserscheinungen mitunter sehr

ernster Natur beobachtet werden (Durchfälle, Hautausschläge, Husten, Krämpfe) und dringend ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Milchzähne werden freilich späterhin durch die bleibenden Zähne ersetzt, allein man darf sie desswegen doch nicht mit Gleichgiltigkeit behandeln, da ja von ihnen die Entwicklung der bleibenden Zähne beeinflusst wird. Man muss sie daher fleissig auf die später anzugebende Weise reinigen; je früher das Kind daran gewöhnt wird, desto grösser ist die Bürgschaft für die Erhaltung der Zähne. Dessgleichen ist es auch dringend geboten, schadhafte Milchzähne einer zahnärztlichen Behandlung zu unterziehen und sie gegebenen Falls plombiren zu lassen. Von sehr grosser Wichtigkeit ist ferner die rechtzeitige Entfernung der Milchzähne, indem sowohl eine zu frühe als eine zu späte Entfernung derselben von dem grössten Schaden sein kann. Die nähere Bestimmung des geeigneten Zeitpunktes muss natürlich dem Ermessen des Zahnarztes anheimgegeben werden, und sollen ihm zu diesem Zweck die Kinder von Zeit zu Zeit zur Beobachtung gebracht werden.

Die bleibenden Zähne.

Die bleibenden Zähne beginnen am Ende des 6. Lebensjahres zu erscheinen, und zwar sind es die 1. grossen Backenzähne (Stockzähne, Mahlzähne), welche hinter den Milchbackenzähnen zum Durchbruche kommen. Darauf folgen die mittleren und seitlichen Schneidezähne, die 1. kleinen Backenzähne, die Eckzähne, die 2. kleinen Backenzähne, und zwar wie bei den Milchzähnen zuerst die untern, dann die oberen. Mit den 2. grossen Backenzähnen tritt im 12. oder 13. Lebensjahre eine Pause des Zahnwechsels ein, indem erst einige Jahre später bis zum 25. Jahre die letzten grossen Backenzähne (Weisheitszähne) hinzukommen. Hiemit ist die Zahl der bleibenden Zähne, nemlich 32, vollständig. Abweichungen von diesen Angaben finden sich ebenso wiebei den Milchzähnen.

Wohl ist auch der Zahnwechsel öfter mit Schmerzen und anderen Zufällen verbunden, namentlich beim Durchtritte der Weisheitszähne, wo diese keinen genügenden Platz mehr im Kiefer finden, allein die Heftigkeit derselben ist denn doch weit geringer als beim ersten Zahnen.

Da die Verkalkung eines Theiles der bleibenden Zähne bereits im Säuglingsalter stattfindet, so ist die Ernährung des Säuglings in entsprechender Weise zu leiten.

Genau muss der Durchbruch der bleibenden Zähne beobachtet werden, namentlich hat man Milchzähne, welche diesen hindern würden, rechtzeitig entfernen zu lassen. Nachlässigkeit während dieser Periode kann nicht bloss Anlass zu fehlerhafter Stellung der bleibenden Zähne geben, sondern ihren Bestand geradezu gefährden.

Die angeführten Massregeln genügen jedoch nicht, die Zähne vor Verderbniss zu schützen. Man merke sich darum noch Folgendes.

1. Krankheiten, welche von Einfluss auf den Bestand der Zähne sein können, müssen baldigst beseitigt werden, so namentlich Erkrankungen der Mundschleimhaut und der Verdauungsorgane.

2. Die Zähne sind vor stärkeren mechanischen Einwirkungen zu schützen; man vermeide darum Alles, was auf dieselben eine Zerrung oder zu grossen Druck ausüben würde, also Stösse, Schläge, Zerbeissen harter Gegenstände, Abreissen von Fäden u. s. w. Nicht bloss dass dadurch Stücke vom Zahne wegbrechen können, entstehen mitunter Entzündungen der Zahnpulpa, d. h. der im Innern jeden Zahnes liegenden Weichgebilde, sowie der Wurzelhaut und eine Gefährdung des Zahnes ist die Folge.

3. Durch hochgradige Temperaturunterschiede im Munde beim Genusse sehr kalter oder heisser Speisen und Getränke, besonders aber durch hochgradigen Temperaturwechsel kann gleichfalls Entzündung der Zahnpulpa oder Wurzelhaut herbeigeführt werden, ausserdem ist es wahrscheinlich, dass auch Veränderungen in den harten Zahngeweben vor sich gehen, wenn man die ausdehnende Kraft der Wärme und die zusammenziehende der Kälte beachtet sowie die ungleiche Ausdehnungsfähigkeit des Schmelzes und Zahnbeines. Man hüte sich desshalb vor sehr kalten oder heissen Speisen und Getränken!

4. Eine Hauptrolle jedoch bei Zahnverderbniss spielen Säuren und Fäulniss, umsomehr wenn der Zahn bereits in seiner Integrität angegriffen ist. Der Grund, warum diese beiden Factoren den Zähnen so verderblich werden können, liegt darin, dass die Säuren die Kalksalze, woraus die Zahnsubstanz zumeist besteht, auflösen, sowie dass bei der Fäulniss die organischen Bestandtheile des Zahnes zu Grunde gehen. Gelegenheit zu dem einen wie zum andern ist vielfach geboten. In Essig, saurer Milch, sauren Früchten, sauren Arzneien (man denke an das Stumpf- und Rauhwerden der Zähne nach dem Genusse von Citronensaft oder eines sauren Apfels!) bringen wir Säuren an unsere Zähne; Speisereste, Schleim sammeln sich zwischen den Zähnen, in Spalten

des Schmelzes, in cariösen Höhlen an und faulen. Da sich aber bei Fäulniss auch Säuren entwickeln, so vereinigen sich die zerstörenden Wirkungen beider. Zucker, süsse Milch, Stärkemehl liefern, aber erst bei längerem Aufenthalte im Munde, gleichfalls eine Säure, die Milchsäure. Darum sind auch die sogenannten Zulpe oder Schnuller aus der Kinderwelt zu verbannen.

Gegen die beiden genannten Schädlichkeiten müssen wir uns sorgfältig zu schützen suchen, und das kann nur geschehen durch fleissiges Reinhalten der Zähne und den Verschluss etwa vorhandener Höhlen. Hiebei ist zu bedenken, dass durch die Zahnreinigungsmittel einmal die Wirkung der Säuren aufgehoben und dann die Zähne nicht mehr abgescheuert werden sollen, als eben zur Entfernung des Schleimes und der Speisereste nothwendig ist. Beides erreichen wir durch den Gebrauch alkalischer d. h. säuretilgender Mittel in fein vertheiltem Zustande, wie die Zahnseifen, geschlemmte Kreide, kohlensaure Magnesia, Doppelkohlensaures Natron etc. Als das einfachste Zahnpulver erscheint die geschlemmte Kreide (calcaria carbonica praecipitata), als einfachste Zahnseife die medicinische Seife (sapo medicatus). Sind die Zähne vernachlässigt, so wende man das Zahnpulver an, sonst jedoch genügt die Seife, an deren Stelle man jedoch von Zeit zu Zeit je nach Befund das Pulver setzen muss. Wem der Geschmack dieser beiden Mittel unangenehm ist, der kann von Anfang an ein ätherisches Oel (Pfeffermünzöl, Rosenöl, Nelkenöl etc.) beimischen lassen oder noch besser erst beim Gebrauche einen Tropfen davon zusetzen.

Die Reinigung der Zähne sollte eigentlich nach jeder Mahlzeit, nach jedem Genusse saurer Nahrungsmittel und Medikamente vorgenommen werden, mindestens aber Morgens sowie Abends vor dem Schlafengehen. Beim Genusse saurer Flüssigkeiten genügt einfaches Ausspülen des Mundes mit einer Auflösung von einer Messerspitze voll doppeltkohlensauren Natrons in einem Weinglase Wasser. Namentlich geschehe dieses, wenn in Folge von Krankheiten längere Zeit saure Medikamente (Säuren, saure Eisenpräparate) genommen werden müssen. Fieberhafte Krankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane erheischen,

wo diess eben möglich ist, sorgfältiges Reinhalten der Zähne, sonst gehen letztere mitunter auffallend schnell zu Grunde. Als Hilfsmittel zum Reinigen der Zähne benützt man die Zahnbürsten, welche je nach der Härte der Zähne steifer oder geschmeidiger genommen werden müssen. Bei den Milchzähnen wende man eine mittelweiche Zahnbürste an. Ganz weiche Zahnbürsten taugen nichts, da sie Schleim und Speisereste erst recht zwischen die Zähne verreiben, ohne sie zu entfernen. Man begnüge sich nicht mit der Reinigung der äusseren Zahnfläche, sondern behandle alle Stellen, innere Fläche und Kaufläche mit derselben Sorgfalt. Ferner streife man mit der Zahnbürste nicht quer über die Zähne, sondern beim Oberkiefer im Bogen nach abwärts, beim Unterkiefer nach aufwärts, da nur auf diese Weise alle Zwischenräume der Zähne gehörig gereinigt werden können, was von grösster Wichtigkeit ist. Ein gesundes Zahnfleisch wird beim Bürsten der Zähne sehr selten etwas bluten; diess geschieht dagegen immer, wenn das Zahnfleisch aus irgend welchem Grunde geschwellt und gelockert ist. Zahnärztliche oder ärztliche Hilfe hat die Ursache zu entfernen.

Vor den im Uebermasse angepriesenen Zahnreinigungsmitteln hüte man sich, da man für dieselben selbst, wenn sie nicht irgendwie schädlich sind, einen unverhältnissmässig hohen Preis bezahlen muss. Man lasse sich durch Marktschreierei und schöne Etikettirung nicht verführen! Am besten benützt man wie gesagt für gewöhnlich eine Zahnseife und zwar die medicinische Seife mit etwas gebrannter Magnesia, um ihr die unangenehme Schärfe zu nehmen, und als Zahnpulver ein- oder zweimal in der Woche geschlemmte Kreide oder auch kohlensaure Magnesia. Von jedem der angegebenen Mittel erhält man für 20 Pfennige in jeder Apotheke eine für längere Zeit ausreichende Quantität.

Besonders gefährlich sind jene Zahnreinigungsmittel, welche die Zähne gar so schnell und gar so schön weiss machen, indem sie Säuren oder säurebildende Stoffe enthalten. Man gebrauche überhaupt kein Zahnreinigungsmittel, dessen Zusammensetzung man nicht kennt.

Die in neuester Zeit viel empfohlene Salicylsäure wirkt

schädlich auf die Zähne, da sie die oben beschriebene Einwirkung der Säuren theilt und die Kalksalze des Zahnes auflöst; man kann nicht genug davor warnen. Auch Kohlenpulver, Cigarrenasche meide man als Zahnpulver, da sie bei längerem Gebrauche förmliche Rinnen in die Zähne scheuern, ersteres ausserdem noch den Zahnfleischrand dauernd schwärzt. Desgleichen meide man die verschiedenen Zahntinkturen, welche eigentlich nur bei aufgelockertem Zahnfleische zur Anwendung kommen. Letzteres beruht aber auf verschiedenen Ursachen, man ziehe daher den Arzt oder Zahnarzt zu Rathe, ehe man selbst medicinirt.

Eine unerlässliche Bedingung zur Reinhaltung der Zähne ist endlich das Kauen auf beiden Seiten. Sowie aus irgend welchem Grunde (meist Erkrankung der Zähne auf einer Seite und dadurch beim Kauversuche hervorgerufener Schmerz) dieses Gebot umgangen wird, lagert sich an den Zähnen der nicht verwendeten Kieferhälften Schleim und Zahnstein ab. Durch die Anhäufung des letzteren erkrankt das Zahnfleisch (Anschwellung, Lockerung, verstärkte Absonderung, leichtes Bluten, Schmerzhaftigkeit des Zahnfleisches) und allmählig tritt Schwund des Kieferfortsatzes und Lockerung der Zähne ein, bis sie ausfallen. Es handelt sich also darum, cariöse Zähne auszufüllen, unheilbare Zähne und etwa vorhandenen Zahnstein zu entfernen etc.

Um sichere Bürgschaft zu haben, dass nichts von dem versäumt wird, was zur Erhaltung der Zähne gehört, möchten wir Allen ans Herz legen, sich von Zeit zu Zeit, etwa einmal oder zweimal im Jahre (bei Kindern öfter) durch einen Zahnarzt genau untersuchen zu lassen. Dadurch allein wird verhindert, dass die Caries grössere Zerstörungen macht, ehe sie bemerkt wird. Besonders gilt diess von den Seitenflächen der Zähne, wo schon lange die Caries ihr verderbliches Werk ausüben kann, bis der Leidende endlich durch die schwärzliche Färbung des Zahnes oder durch Schmerzen aufmerksam wird. Weiss man aber einmal, dass ein Zahn erkrankt ist, so säume man nicht, bis Blosslegung der Zahnpulpa, Schmerzen, Entzündung der Wurzelhaut, Fisteln eine Erhaltung des Zahnes in Frage stellen oder ganz aufheben.

Mitunter herrscht noch eine gewisse Furcht vor dem Plombiren der Zähne, allein mit Unrecht; denn einmal ist es in der Regel nicht mit Schmerzen verbunden, wenn von kundiger Hand ausgeführt, und in den Fällen, wo die Empfindlichkeit sich steigert, gelingt es ja durch Anwendung gewisser Mittel, dieselbe abzustumpfen und aufzuheben. Ein guter Zahnarzt wird den seiner Behandlung Anvertrauten Schmerzen möglichst zu ersparen wissen. Als das geeignetste Material zum Füllen der Zähne erscheint reines Gold, und wenn auch eine derartige Füllung augenblicklich im Vergleiche mit den übrigen Füllungen theurer zu stehen kommt, so ist eben zu bedenken, dass letztere dem Golde an Dauerhaftigkeit und Schönheit weit nachstehen, dass sie nicht selten ausgebessert oder neu gemacht werden müssen und dadurch mit der Zeit der einmaligen Ausgabe für eine Goldfüllung gleichkommen. Wer daher nicht so sehr auf den Kostenpunkt zu sehen hat, dem ist die Goldfüllung als die weitaus beste zu empfehlen. Zu bemerken haben wir hier noch, dass sorgfältige Reinhaltung sich besonders auch auf die plombirten Zähne zu erstrecken hat.

Treten Schmerzen in einem Zahne auf, so quäle man sich nicht mit der versuchsweisen Anwendung der verschiedenen gebräuchlichen den Zahnschmerz stillen sollenden Mittel, sondern gehe zum Zahnarzt, welcher die für den betreffenden Fall angezeigte Behandlung einleiten wird. Nicht selten wird der Schmerz in einem ganz andern Zahn gefühlt, als in dem eigentlich kranken Zahn, ja es können die heftigsten Gesichts- oder Ohrenschmerzen vorhanden sein, während ein kranker Zahn die Ursache davon ist.

Schlechte Wurzeln und unheilbare Zähne ist es am besten zu entfernen, indem sie sonst nicht selten Anlass geben zu Abscessen, Schmerzen und Ansammlung von Fäulnissprodukten, welche die Nachbarzähne gefährden. Unangenehm ist auch der dadurch veranlasste Geruch aus dem Munde, welcher wohl zeitweilig durch gewisse Mittel (übermangansaures Kali) getilgt werden kann, aber natürlich immer wieder zum Vorschein kommt. Man fürchte nicht, dass durch die Entfernung von Wurzeln ein besonderes Schwinden des Kiefers und Einfallen der Wangen eintritt, viel

mehr ist diess der Fall, wenn an den Wurzeln Eiterungsprozesse auftreten, da hiedurch der Kieferfortsatz am meisten schwindet. Wer vor dem vermeintlich so grossen Schmerze beim Zahnziehen zu viel Scheu hat, der hat im Chloroform oder noch besser in dem keinerlei unangenehme Folgen hinterlassenden sogenannten Lustgase (Stickstoffoxydul) die Mittel, ohne Schmerz die Operation zu überstehen.

Ist der Ersatz verloren gegangener Zähne nothwendig geworden, so begnüge man sich nicht etwa damit, nur die vorderen in die Augen springenden Lücken durch künstliche Zähne ausfüllen zu lassen; es ist eine Hauptsache, gerade die zum Kauen bestimmten Zähne (Backen- und Mahlzähne) im Falle ihres Verlustes zu ersetzen. Sind die vorderen Zähne noch vorhanden und fehlen die Kauzähne, so gelingt es durch den Ersatz der letzteren auch die ersteren zu erhalten, welche ausserdem unausbleiblich zu Verlust gehen würden, da sie allein zum Zerkleinern der Nahrungsmittel verwendet werden müssten, eine Aufgabe, zu der sie durchaus nicht geeigenschaftet sind. Von Belang ist es ferner, dass zuvor alle kranken Wurzeln entfernt werden; gesunde Wurzeln kann man zwar im Munde belassen (gesunde Wurzeln der 6 vorderen Zähne können zum Einsetzen eines Stiftzahnes verwendet werden, die bequemste Form künstlicher Zähne), allein zweckmässig ist auch dieses nicht, da natürlich eine gesunde Wurzel jederzeit erkranken kann, jedenfalls sich aber nach und nach aus ihrem Fache hebt und sodann ein genaues Anliegen des künstlichen Gebisses verhindert, während das zwischen den Wurzelrändern und der Platte des Gebisses gequetschte Zahnfleisch sich entzündet und eine Reihe von Uebelständen nach sich zieht (Schmerzen, üblen Geruch, leichtes Bluten.) Die zusammenziehenden Tinkturen, welche vielfach von den in solcher Lage Befindlichen angewendet werden, helfen dagegen nichts, und das künstliche Gebiss wird zur Qual statt zum Segen. Jedenfalls sollen im Munde belassene gesunde Wurzeln vor dem Gebrauche eines Ersatzstückes plombirt werden. Allerdings muss zugestanden werden, dass namentlich wenn mehr Wurzeln und unheilbare Zähne entfernt werden, der Kiefer längere Zeit zu seiner Rückbildung bedarf, und der Patient gezwun-

ist, ein provisorisches Gebiss sich anfertigen zu lassen, will er nicht monatelang ohne Zähne bleiben. Dagegen bedenke man, dass man dann aber auch von Schmerzen, Anschwellungen der Wangen, Fisteln verschont bleibt, während alle diese Dinge nicht ausbleiben, belässt man die Wurzeln im Munde; zudem ist man nicht selten gezwungen, aus den angegebenen Gründen die eine oder andere Wurzel nachträglich zu entfernen, und dann passt das künstliche Gebiss auch nicht mehr gut. Bequem für den Patienten und Operateur ist das Verbleiben der Wurzeln im Munde freilich (wird darum namentlich auch von reisenden Zahnärzten und Zahnkünstlern beobachtet), da ersterer der Prozedur des Zahnziehens überhoben ist und letzterer sofort zur Anfertigung eines Ersatzstückes schreiten kann; die oben angeführten schlimmen Folgen müssen eben dann in den Kauf genommen werden.

Geschieht es, wie nicht selten, auch noch, dass um die Wurzel im Munde belassen zu können, der Zahnhals in seiner ganzen Dicke mit einer scharfen Zange durchgezwickt wird, so kann dadurch ausser einem sehr unangenehmen Gefühl eine stärkere Erschütterung, ja sogar Splitterung der Wurzel hervorgerufen werden mit nachfolgender Entzündung.

Fast immer ist das Tragen künstlicher Gebisse (von Stiftzähnen abgesehen) anfänglich mit mancherlei Unbequemlichkeiten z. B. beim Sprechen, beim Essen verbunden, allein nur in vorübergehender Weise, vorausgesetzt, dass das Gebiss wirklich gut und zweckmässig gearbeitet ist und der Mund zu seiner Aufnahme in der angegebenen Art vorbereitet wurde. In einigen Tagen oder Wochen hat meist eine vollständige Gewöhnung stattgefunden und das Ersatzstück ist unentbehrlich geworden. Sollten aussergewöhnliche Beschwerden vorhanden sein, sollte auf die Mundschleimhaut an irgend einer Stelle ein übermässiger Druck ausgeübt werden, so quäle man sich nicht mit Zuwarten, indem in der Regel eine geringfügige Nachhilfe hinreicht, die genannten Uebelstände zu beseitigen.

Schliesslich beherzige man den wohlgemeinten Rath, nur solchen Fachmännern sein Vertrauen zu schenken, von deren Sachkenntniss und allgemein medicinischer Bildung, welche, wie

wir an verschiedenen Stellen gezeigt haben, für eine erfolgreiche Ausübung der Zahnheilkunde unerlässlich erscheint, man vollkommen überzeugt ist, will man anders nicht statt des gehofften Nutzens empfindlichen Schaden haben. Wenn Gelegenheit geboten ist, fast täglich die üblen Folgen schlechter Zahnoperationen kennen zu lernen, namentlich gänzlich fehlerhafter Zahnfüllungen, welche doch neben Sachkenntniss einen hohen Grad von Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit erfordern; wer ferner die oberflächlich und zweckwidrig gearbeiteten Ersatzstücke fehlender Zähne sieht, die mangelhafte und mitunter wahrhaft sträfliche Vorbereitung des Mundes etc. — und zwar nicht bloss von unberufenen Händen herrührend, — der wird die Berechtigung vorstehender Warnung zu würdigen verstehen.